

**Jetzt auch lokal digital.**



sz.de/muc-digital

**Lebensende: Julie Fellmann lässt in ihrem zweiten Krimi wieder morden**

**Kultur, Seite R8**

**Lebensgefühl: Günter Keller gestaltet seit 30 Jahren Politik im Kleinen**

**Sendling-Westpark, Seite R9**

**Überlebenskampf: Der TC Großhesselohe setzt im Abstiegskampf auf Legionäre**

**Sport, Seite R10**

**Ladenwelten**

Die schönsten Läden in und um München.

sz.de/ladenwelten

**MITTEN IN WESTPARK**



**Friede am See**

VON MARTIN MÜHLFENZL

Still ruht der See. Idyllisch fügt er sich in die weitläufigen Hügel ein, am Horizont erstrahlt die bunte Pracht der Rosen. Eine Schildkröte reckt den Kopf gen Sonne und erstarrt dabei gleichzeitig zu einem kleinen Denkmal auf einem der Steine, die aus dem Gewässer herausragen. Wer Ruhe finden will, der kommt hierher – in den Westpark, an den Mollsee oder den Westsee im zweigeteilten Park. Und der See wäre ja auch gar nicht das Problem, ruht er doch – ganz still und ohne groß zu stören.

Nur ist das mit Seen auch immer so eine Sache. Sie ziehen die Menschen an, man will an ihnen verweilen. Die einen eben in andächtiger Stille – die anderen aber auch gerne etwas lauter. So alt wie der Westpark (der auf zwei Kiesgruben errichtet wurde und die Internationale Gartenbauausstellung im Jahr 1983 beherbergte) ist daher auch der anhaltende Streit über die Nutzung desselben. Ein Beispiel? Das Thema Grillen. Nicht die sogenannten Echten Grillen (Lateinisch: Gryllidae; eine Familie der Insekten), sondern das Halsgrat oder die Bratwurst auf dem Rost. In dieser Diskussion prallen zwei Weltanschauungen aufeinander – Verfechter der allabendlichen Verkostungen in den von der Stadt an den Ufern der Seen ausgewiesenen Grillzonen gegen die Gegner der kulinarischen Treffen. Von den einen hochgespielt zum Kampf der Konservativen gegen die vermeintlich Alternativen – von den anderen betrieben als Auseinandersetzung um die Würde des Viertels.

Die gute Nachricht: Zu ernsteren Auseinandersetzungen ist es bisher noch nicht gekommen. Bis auf einige böse Blicke – von beiden Seiten – gibt es direkt aus der Grünanlage nichts zu berichten. Bleibt zu hoffen, dass der momentane Friede nicht trügt und sich die beiden Lager möglicherweise stillschweigend auf ein Friedensabkommen geeinigt haben. Nach mehr als 30 Jahren wäre es freilich auch an der Zeit. Dem See ist das natürlich herzlich egal. Er kommt mit den Grillern und den Schweigern aus – ruhig liegt er da und lässt alles mit sich geschehen. Doch dann eine kleine Regung: Die Schildkröte taucht ab, geht langsam und ohne Hektik. Sie hat genug.

**Polizei umstellt Kindergarten**

**Brunthal** – Eine aufmerksame Nachbarin hat der Polizei geholfen, einen Einbrecher in einen Kindergarten im Rosskopfweg festzunehmen. Der 20-Jährige hatte am Sonntag kurz nach Mitternacht ein Fenster zerstört und die Räume mit einer Taschenlampe abgesucht. Die Polizisten umstellten das Gebäude und durchsuchten es dann mit einem Hund. Was der Mann dort suchte, ist unklar. **FFU**



**Wegweisend**

Einen kleinen Überblick über die Start-up-Szene in München hat sich Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner am Montag bei ihrem Besuch im „Werk 1“ am Ostbahnhof verschafft, wo Jungunternehmer unter anderem Computerspiele und Apps für Smartphones entwickeln. Franz Glatz, der Geschäftsführer des Gründerzentrums, zeigte der Ministerin nach einer Führung durch die 26 Firmen vom Dach des alten Pfanni-Werks, wo es in Zukunft hingehen soll. **> Seite R9**

FOTO: CLAUDIUS SCHUNK

**Wirres Haar**

**Die Kommunalaufsicht prüft ein mögliches Vergehen des Haarer Rathauses beim Hochhaus-Bürgerentscheid. Bauräger Rolf Rossius wirft als langjähriges CSU-Mitglied seiner Partei eine rückständige Wohnungspolitik vor**

VON BERNHARD LOHR

**Haar** – Nach dem Hochhaus-Bürgerentscheid in Haar ist vor dem nächsten Streit. Claudia Weidenbusch, Ehefrau des CSU-Landtagsabgeordneten Ernst Weidenbusch, hat die Kommunalaufsicht im Landratsamt eingeschaltet. Sie lässt prüfen, ob das Rathaus versucht hat, die Wähler auf unzulässige Weise zu beeinflussen. Das Landratsamt hat die Gemeinde um eine Stellungnahme gebeten. Womöglich muss die Abstimmung wegen Informationszetteln, die in Wahlkabinen auslagen, sogar in zwei Stimmbezirken wiederholt werden. Zugleich wächst der Unmut über die fortwährenden Querelen. Ein langjähriges CSU-Mitglied, der Bauräger Rolf Rossius, der den umstrittenen Wohnturm in Haar errichten möchte, geht mit seinen Parteifreunden hart ins Gericht.

Seit 50 Jahren existiert die Gebr. Rossius Eigenheim- und Wohnbau GmbH mit Sitz im Münchner Norden. Rolf Rossius und sein Bruder sind deutschlandweit aktiv, planen und bauen als alteingesessene Münchner aber vor allem in München. Kürzlich erwarben sie das Gut Freihaim im Westen der Stadt und sie legten eine aufsehenerregende Ideenskizze vor, wie die Landshuter Allee mit einem Deckel versehen werden und mit Stadthäusern überbaut werden könnte. Während sie andernorts träumen dürfen, erleben sie in Haar seit Monaten ein Trauerspiel. In den baufäl-

ligen Gebäuden des Grundstücks Münchner Straße 24, die dem Wohnturm weichen sollten, sollen nun befristet erst einmal Bauarbeiter einziehen. Er sei gerade dabei, die Verträge abzuschließen, sagt Rossius. Er wolle den Wohnturm bauen, sagt er, doch vor 2015/16 werde nichts passieren. Rossius ist desillusioniert. Eigentlich, sagt er, hätte er gerne einen Hundertwasserturm in Haar hochgezogen. Doch solch innovative Projekte hätten dort ja ganz offensichtlich keine Chance. Rossius kann kaum fassen, dass sich an dem knapp 47 Meter hohen Wohnturm ein grundsätzlicher Konflikt über Bauhöhen entzündet



Rolf Rossius kritisiert das Agieren der CSU in Haar. FOTO: ALESSANDRA SCHELLNEGER

hat. Rossius ist mit seiner Partei, was deren Haltung zum Wohnungsbau in der Boomregion München angeht, völlig über Kreuz. Es sei „erschreckend“, wie realitätsfern die CSU agiere. Wohnraum sei knapp, günstiger Wohnraum nicht mehr zu bekommen. Und dann würden alle Geschütze aufgeföhren, um ein Bauen in die Höhe zu verhindern. Die CSU habe sich in Haar vor den Karren der Bürgerinitiative „Mia san Mia“ spannen lassen, sagt Rossius und kritisiert scharf den Auftritt des früheren CSU-Stadtrats und jetzigen Landtagsabgeordneten Robert Brannekämper auf einer Veranstaltung der Initiative. Die CSU betreibe in Haar „Dorfmeierei“, sagt Rossius. Als Grund macht er die verlorene Kommunalwahl aus. „Jetzt machen sie der gewählten Bürgermeisterin das Leben schwer“, sagt er und ruft seine Partei auf, sich endlich als „faire Verlierer“ zu erweisen.

Die sieht sich freilich in Haar nach dem Bürgerentscheid gar nicht als Verlierer. Zwar stimmten nur rund 15 Prozent der Bürger für eine pauschale Höhenbegrenzung. Das Quorum von 20 Prozent wurde verpasst. Doch man lag eben auch knapp vor dem Ratsbegehren. Das Ehepaar Weidenbusch hält an dem Vorwurf vom Wahlabend fest, dass das Rathaus mit einem Aushang die Wähler im Sinne des Ratsbegehrens habe beeinflussen wollen. Dort war unter anderem zu lesen, dass SPD, Grüne und FWG es für „sinnvoller“ erachtet hätten, keine pauschale Höhenbegren-

zung für Gebäude einzuföhren. Laut Bürgermeisterin Gabriele Müller (SPD) wurden die Zettel in den Stimmlökalen am Bauhof und in der Jesuskirche durch Wahlhelfer in die Kabinen gelegt und gehängt. Dies sei als Versehen bemerkt worden und die Zettel seien spätestens um 13 Uhr wieder verschwunden gewesen.

„Ich will Frieden haben“, sagt Müller. Doch es wird weiter gestritten. Es ist wie bei dem Geist, der nicht mehr zurück in die Flasche will. Weidenbusch ruft Müller auf, als Geste der Versöhnung, wie im Ratsbegehren angeboten, die Bürgerbeteiligung bei Hochhausprojekten zuzusagen. Doch Müller will wegen der Prüfung des Bürgerentscheids dazu nichts sagen. Es sei nicht einmal das Ergebnis des Bürgerentscheids offiziell festgestellt, sagt sie. Die Sitzung des Wahlausschusses wurde abgesagt.

Dabei fragen sich viele in Haar, was der Bürgerentscheid überhaupt gebracht hat, um dessen Ausgang jetzt noch gefeilscht wird. Dazu kommt die irritierende Erkenntnis, dass ganz viele von dem komplizierten Abstimmungsverfahren überfordert waren. Jeder Fünfte gab beim Ratsbegehren einen ungültigen Stimmzettel ab, beim Bürgerbegehren war es jeder Achte. Bürgermeisterin Müller führt dies auf die Unerfahrenheit beim ersten Bürgerentscheid in der Gemeinde überhaupt zurück. Die Information am Stimmlokal sollte da Hilfestellung sein. Jetzt bietet ausgerechnet sie Anlass für neuen Streit.

**Lesepaten gesucht**

Freiwilligenagentur Tatendrang will noch mehr Grundschulern Zugang zur deutschen Sprache erleichtern

**München** – Am Anfang war das nicht ganz so einfach mit dem Lesen. Aber jetzt, sagt Lind, „macht das Spaß“. Der Achtjährige muss nicht lange überlegen, wenn er seine Lieblingslektüre nennen soll, im Gegenteil. Die Augen leuchten, die Antwort kommt schnell. „Die drei ???, die sind spannend, und die Olchi-Bücher.“ Das Olchi-ABC, 48 Seiten stark, hatte er in einer Woche durch. Und über das Geburtstagsgeschenk „Gustav Gorky – Die Dinos sind los“ von Olchi-Autor Erhard Dietl hat sich Lind richtig gefreut, ebenso wie über das Witzbuch, das ihm seine Lesepatin zum Schuljahresende geschenkt hat. Jetzt aber freut sich Lind richtig auf den Urlaub in der Heimat seiner Eltern, dem Kosovo.

Wenn die Muttersprache der Eltern nicht Deutsch ist, tun sich Kinder oft schwerer damit, den Zugang zum Lesen zu finden. Die Freiwilligen-Agentur Tatendrang hat deshalb vor sechs Jahren das Projekt „Lesezeichen“ gestartet: Ehrenamtliche Lesepaten üben einmal pro Schulwoche mit einem Kind allein eine Unterrichtsstunde lang Lesen und Sprechen. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Paten und der beteiligten Schulen gewachsen. Im beendeten Schuljahr engagierten sich mehr als 300 Lesepaten in 32 Münchner Grund- und Förderschulen und kümmerten sich um mehr als 500 Schulkinder. Vom neuen Schuljahr an sollen 37 Schulen Paten erhalten, deswegen sucht Tatendrang bereits in den Sommerferien nach weiteren Ehrenamtlichen. Die zusätzliche Förderung genießt an den Schulen hohe Anerkennung. „Die Lesepaten sind Gold wert“, sagt Nina Schäfer, Leiterin der Grundschule an der Margarethe-Danzi-Straße in Neuhausen-Nymphenburg, „wir könnten noch mehr gebrauchen“. Rund 58 Prozent der Kinder haben Migrationshintergrund. Fünf Lesepaten kümmern sich dort um neun Schüler. Rund 300 Kinder in 16 Klassen zählt die vor zwei Jahren fertiggestellte Schule, im

September werden es 360 sein. Zwei Deutschförderklassen hat die Schule zusätzlich gebildet, um Erst- und Zweitklässlern, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, in Gruppen parallel zu ihrer Regelklasse extra Unterricht zu bieten. „Der Staat tut etwas dafür, damit die Kinder gut Deutsch lernen“, sagt Nina Schäfer. Ältere Kinder, die kein Deutsch sprechen, bekommen in einer Übergangsklasse zusätzliche Förderung.

**Mehr als 300 Ehrenamtliche engagieren sich bisher in dem Projekt**

Lesepaten ergänzen das Angebot. Sie sollten über freie Zeit an einem Vormittag verfügen und bereit sein, ein Jahr lang zu einer Lesestunde in die Schule zu kommen, erklärt Projektleiterin Christa Elferich. „Sie wissen, wie wichtig das Lesen für den Schulerfolg und für ein selbstbestimmtes Leben ist.“ Die Wirkung des Einsatzes wird spürbar: „Bei fast allen Lesekindern beobachteten die Lehrerinnen eine Steigerung des Selbstwertgefühls.“ Lind erzählt stolz, dass er bei der Aufführung von „Ritter Rost und das Gespenst“ am Schuljahresende die Rolle des ersten Ritters übernehmen konnte. Die Kinder, die Leseförderung erhalten haben, beteiligten sich aber auch stärker am Unterricht, sehr häufig komme es zu einer messbaren Leistungssteigerung. Schulleiterin Nina Schäfer kann das nur bestätigen, obwohl eine Stunde Förderung pro Woche wenig erscheint. „Die Regelmäßigkeit bringt den Gewinn. Ein ganzes Schuljahr hindurch bewirkt das sehr, sehr viel.“

Interessenten müssen auch keine weiten Wege fürchten, fast jedem Paten lässt sich der Wunsch nach wohnortnahem Einsatz erfüllen. Manche Paten übernehmen sogar gleich drei Lesestunden hintereinander an einem Tag. In den nächsten beiden Schuljahren sollen noch zehn Schulen dazukommen, womit dann an einem Drittel aller Grund- und Förderschulen Paten zur Verfügung stehen. „Alle sind selbst begeisterte Leser und möchten diese Begeisterung an Kinder weitergeben“, sagt Christa

Elferich. „Sie wissen, wie wichtig das Lesen für den Schulerfolg und für ein selbstbestimmtes Leben ist.“ Die Wirkung des Einsatzes wird spürbar: „Bei fast allen Lesekindern beobachteten die Lehrerinnen eine Steigerung des Selbstwertgefühls.“ Lind erzählt stolz, dass er bei der Aufführung von „Ritter Rost und das Gespenst“ am Schuljahresende die Rolle des ersten Ritters übernehmen konnte. Die Kinder, die Leseförderung erhalten haben, beteiligten sich aber auch stärker am Unterricht, sehr häufig komme es zu einer messbaren Leistungssteigerung. Schulleiterin Nina Schäfer kann das nur bestätigen, obwohl eine Stunde Förderung pro Woche wenig erscheint. „Die Regelmäßigkeit bringt den Gewinn. Ein ganzes Schuljahr hindurch bewirkt das sehr, sehr viel.“

Informationen für zukünftige Lesepaten gibt Tatendrang an jedem Dienstagmittag im August, also am 5., 12., 19. und 26. August jeweils von 15 bis 16.30 Uhr in den Räumen von Tatendrang, Lieberstraße 5, Rückgebäude. Auskünfte und Anmeldung unter Telefon 452 24 11-0 oder E-Mail tatendrang@freiwilligenagentur.de

**DAS WIRD WICHTIG**



**Landschaftsplan**

Bei der Vollversammlung der lokalen Agenda 21 an diesem Dienstag um 19.30 Uhr im Altenwohnstift präsentiert Unterhachings Bürgermeister Wolfgang Panzer die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt zum Landschaftsplan.

www.sz.de/muenchen  
www.facebook.com/szmuenchen  
www.twitter.com/SZ\_Muenchen

Redaktion: Lars Brunchhorst (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München  
Telefon: (089) 2183-7294  
Mail: sued@sueddeutsche.de  
Anzeigen: (089) 66 59 66 12  
Abo-Service: (089) 2183-8080

**Es stinkt**

Hinweise auf Vetternwirtschaft in kommunalem Abwasserbetrieb

**München** – Bei dem Versorgungsunternehmen VE München-Ost brodelt es: Der Chef des Kommunalunternehmens, Jens-Folkard Schmidt, soll nach SZ-Informationen sich und seiner Frau, die in dem Unternehmen die Personalabteilung leitet, persönliche Vorteile verschafft haben. So soll Schmidt nach Aussage von Mitarbeitern veranlasst haben, dass eine Dienstwohnung, die zwischenzeitig von beiden bewohnt worden war, umfassend auf Kosten des Unternehmens renoviert wurde. Inzwischen lebt der Stiefsohn, der bis 2013 ebenfalls in dem Unternehmen beschäftigt war, in der 90-Quadratmeter-Wohnung – für eine Kaltmiete von nur knapp 500 Euro. Bei seinem Umzug soll das Ehepaar wiederum die Hilfe von Mitarbeitern in Anspruch genommen haben. Schmidts Frau soll zudem ein Auto des Unternehmens wie ihr eigenes nutzen. Gemeinsame Dienstreisen des Chef-Paars sollen ebenfalls üblich sein.

Der Geschäftsführer des Verbands weist alle Vorwürfe zurück. So habe die Wohnungsrenovierung „normalem Standard“ entsprochen, alle privaten Fahrten seien abgerechnet worden. Der Verwaltungsrat des Kommunalunternehmens kündigte auf Recherchen der SZ gleichwohl eine Untersuchung der Vorwürfe an. Dessen Vorsitzender, der Zornedinger Bürgermeister Piet Mayr (CSU), sagte, der Verwaltungsrat nehme die Anschuldigungen sehr ernst und gehe der Angelegenheit nach. Der VE München-Ost ist für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung von 13 Gemeinden im Münchner Osten, darunter Aschheim, Feldkirchen, Grasbrunn und Kirchheim, zuständig. Das Unternehmen war 2009 aus dem Abwasserzweckverband München-Ost (AZV) und der Wasserversorgung Zornedinger Gruppe (WZG) fusioniert worden. **SZ**

**Leo willwer**  
finest jewellery  
since 1920

TASCHEN AUS NATURLSCHMIEDEREI AB € 1.350,-  
DADU PASSENDE AKZESSENZ MIT 18 KT GOLD UND BRILLANTEN AB € 950,-

**F.C. BAUER**  
Uhren und Juwelen

Peter-Auzinger-Str. 11  
D-81547 München  
tel +49 (0)89.690.45.77  
www.uhrenbauer.de  
info@uhrenbauer.de